

Die Untersuchungen am Datolith von den zwei genannten Fundorten haben nun folgende Zahlen geliefert:

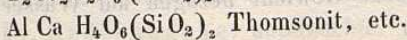
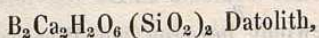
	Datolith von Andreasberg			D. von Toggiana
	Stromeyer	Du Menil	Rammelsberg	Tschermak
Kieselsäure . . .	37·3 Proc.	38·5 Proc.	38·5 Proc.	38·2 Proc.
Kalkerde . . .	35·7 "	35·6 "	35·6 "	34·9 "
Wasser	5·7 "	4·6 "	5·6 "	5·7 "

Die Rechnung hingegen fordert:

Kieselsäure	37·7 Procent,
Kalkerde	34·9 "
Wasser	5·6 "

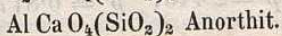
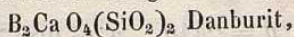
Über die Interpretation der obigen Formel ist bekanntlich seinerzeit manches verhandelt worden, worauf heut zu Tage einzugehen nicht mehr nöthig erscheint. Doch darauf mag hingewiesen werden, dass der Datolith in seiner Zusammensetzung ganz den Typus der Zeolithe zeigt, sobald man berücksichtigt, dass, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Gruppe Al_2O_3 ¹⁾ mit der Gruppe B_2O_3 in manchen Silicaten vicariire.

Demnach ist die Zusammensetzung des Datolithes ähnlich der Zusammensetzung der Glieder der Reihe des Thomsonites. Es ist nämlich:



wofern die Formeln zur besseren Vergleichung so geschrieben werden.

Ebenso ist die Zusammensetzung des Danburites ähnlich der des Anorthites, wie sich aus Folgendem ergibt:



Rammelsberg's Untersuchungen am Turmalin und Axinit haben übrigens für das Gesagte hinlänglich viele Belege geliefert.

¹⁾ Wo $Al=55$, zufolge der Dampfdichten-Bestimmungen von Deville und Troost.